

Dr. Valentin Schneider, Initiator für ein Projekt zur Besatzungszeit in Griechenland im Zweiten Weltkrieg

## Auf den Spuren der Besatzer in Griechenland

**D**er Zweite Weltkrieg – ein Thema, das glücklicherweise der Vergangenheit angehört, mit dem wir aber immer noch häufig konfrontiert werden. Was wir uns dabei aber oft nicht vorstellen können, sind die Ausmaße der Präsenz deutscher Truppen im Ausland – wie beispielsweise in Griechenland. Für mehr Transparenz in dieser Hinsicht soll eine Datenbank sorgen, die bis 2021 erstellt wird. Die Griechenland Zeitung sprach mit Dr. Valentin Schneider, dem Initiator des Projekts.

**GZ:** Warum erstellen Sie die Datenbank ausgerechnet für Griechenland?

**SCHNEIDER:** Die deutsche Besatzung Griechenlands beginnt im April 1941 und ist auf dem Festland im Oktober 1944 zu Ende. Dabei wird oft übersehen, dass 1941 nicht die gleichen Soldaten einmarschiert sind, die drei Jahre später wieder den Rückzug angetreten haben: Das waren andere Menschen. Wir wollen grundsätzlich festhalten, wie viele Soldaten insgesamt Griechenland besetzt hielten.

Bei dem Projekt ging es mir in erster Linie darum, einen Beitrag zur Aufarbeitung dieses schwierigen Teils der deutsch-griechischen Geschichte zu leisten. Aus technischer Sicht erlaubt die überschaubare Größe des Landes, neue wissenschaftliche Methoden zu testen und zu verfeinern, mit Hinblick auf ein größer angelegtes, gesamteuropäisches Projekt. Darüber habe ich Griechenland als Land kennengelernt, in dem ein forschungsfreundliches Klima herrscht.

### Die Schlinge wird enger

**GZ:** Inwiefern unterschieden sich die Soldaten, die 1941 einmarschiert sind, von denen, die knapp dreieinhalb Jahre später den Rückzug angetreten haben?

**SCHNEIDER:** Der Einmarsch nach Griechenland 1941 geschieht noch vor dem Russlandfeldzug und den damit verbundenen Rückschlägen für die deutschen Truppen. Damals gingen viele Soldaten noch von einem schnellen Sieg im Osten aus, und erhofften sich einen baldigen Frieden. Als 1944 die Wehrmacht in Griechenland ihren Rückzug antritt, geschieht dies schon vor dem Hintergrund einer sich immer weiter zuziehenden Schlinge: Im Juni 1944 landen die Alliierten in der Normandie, im August in der Provence, im Oktober – als Griechenland evakuiert wird – haben die Alliierten schon Aachen erreicht. Die Soldaten von 1944 gehörten zu einer deutschen Gesellschaft, die nun ganz auf den „totalen Krieg“ ausgerichtet war.

**GZ:** Wozu soll die Datenbank dienen?

**SCHNEIDER:** Die Datenbank wird frei zugänglich sein. Der User soll herausfin-



Deutsche Besatzungstruppen in den Straßen von Thessaloniki (Fotos: ert)

den können, welche Einheiten der Deutschen zu welchem Zeitpunkt in einer Ortschaft oder Region stationiert waren. Dabei gehen wir mit großer Präzision vor, stellen Besatzungsdauer und Größe von Einheiten fest, bis in die Ebene der Kompanien, die als unterstes Glied in der militärischen Hierarchie gelten. Die Internetanwendung soll dann so funktionieren, dass man beispielsweise eine Einheit suchen und deren Aktivitäten in Griechenland zurückverfolgen kann.

**GZ:** Worin liegen die Schwierigkeiten, sich Informationen zu beschaffen?

**SCHNEIDER:** Unsere Unterlagen, die wir hauptsächlich aus dem Bundesarchiv beziehen, sind besonders ab 1943 lückenhaft. Daher ist es unsere einzige Chance, auf die Nachfahren zu bauen. Dabei können wir alles gebrauchen – ob Kurzbiografien von Soldaten, die in Griechenland stationiert waren, Namen von Einheiten oder Feldpostnummern. Das sind Nummern, die jede Einheit im Krieg bekam, damit die Angehörigen Briefe an die Soldaten schreiben konnten, und die auf allen Briefen stehen mussten. Wichtig ist dabei, dass möglichst genaue Orts- und Zeitangaben



Dr. Valentin Schneider (Foto: GZjh)

vorhanden sind. Besonders viel können wir also mit aufgehobenen Briefen und Umschlägen anfangen. Mit Hilfe dieser Dokumente wollen wir unsere Aktenlage korrigieren bzw. komplettieren.

### Große Anzahl von Besatzern

**GZ:** Wie soll das die Verwirklichung des Projekts ablaufen?

**SCHNEIDER:** Bislang wissen wir von 6.000 kleinen Einheiten, die in Summe die Besatzung hier in Griechenland ausmachten. Einer der ersten Schritte, die wir machen müssen, ist die Lektüre von Kriegstagebüchern. Sie wurden von den Offizieren in den Einheiten geführt, und darin sind die wichtigsten Ereignisse, alle Stationierungsorte usw. festgehalten. Was unsere Arbeit weiter verkompliziert ist, dass wir die Einheiten zunächst klar definieren müssen, denn viele haben während des Kriegs ihren Namen geändert. Außerdem mussten wir zunächst alle griechischen Ortschaften zur Zeit des Zweiten Weltkriegs elektronisch erfassen, das gab es vorher auch nicht. Daraus versuchen wir dann, die Relation zwischen Bevölkerungs- und Besatzungsstärke zu ermitteln.

**GZ:** Gibt es Schätzungen darüber, wie viel Besatzungssoldaten in Griechenland im Zweiten Weltkrieg stationiert waren und wenn ja, wie lauten diese?

**SCHNEIDER:** Wir wissen, dass im Frühjahr 1944 mindestens 300.000 deutsche Soldaten in Griechenland stationiert waren. Das ist im Vergleich mit anderen europäischen Ländern relativ viel, wenn man es auf die Fläche des Landes bezieht.

**GZ:** Wie wird das Projekt gefördert und finanziert?

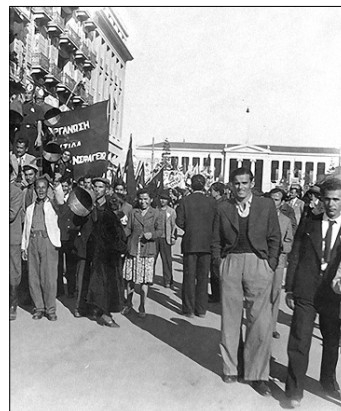
**SCHNEIDER:** Nach Entwicklung des Projekts habe ich eine akademische Anbindung als Gastforscher bei der Nationalen Griechischen Forschungsförderung erhalten. Gefördert

und finanziert wird die Entwicklung der Datenbank aber durch den deutsch-griechischen Zukunftsfonds, bei dem ich mich über die Deutsche Botschaft Athen beworben habe. Das sind öffentliche Mittel aus dem Auswärtigen Amt, die für solche Projekte zur Verfügung gestellt werden.

### Wegweiser für neue Quellen

**GZ:** Wer kann die Datenbank nach Fertigstellung nutzen? Und wozu?

**SCHNEIDER:** Die Datenbank wird sowohl den Forscherkollegen als auch dem allgemeinen Publikum zur Verfügung gestellt. Ein Schullehrer beispielsweise, der mit seinen Schülern ein lokalhistorisches Bildungsprogramm machen möchte, findet in dieser Datenbank Informationen zur Besatzungsgeschichte. Sie soll aber auch lokalen Historikern, die nach Informationen



12. Oktober 1944: Tag der Befreiung in Athen

suchen, dienen – etwa bei der Untersuchung von Gewaltverbrechen der Deutschen in Griechenland. Durch die Kenntnis der Truppen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt an einem bestimmten Ort waren, können wir auch Anhaltspunkte für die Identifizierung von solchen Einheiten geben, die an Verbrechen beteiligt waren. Denn: Ort und Zeit dieser Gewalttaten sind ja in der Regel bekannt. Der Verweis auf die verwendeten Quellen ist dabei als Wegweiser gedacht, der auf jene Quellen aufmerksam macht, in denen es eventuell weitere Indizien zu finden gibt.

Dr. Valentin Schneider und sein Forscherteam sind auf der Suche nach Zeitzeugenberichten und detaillierten Angaben, was beispielsweise die Namen deutscher Soldaten, Einheiten oder Schiffe in Griechenland anbelangt. Daher wird jeder, der über relevante Informationen verfügt, gebeten, diese sowie möglichst genaue Orts- und Zeitangaben an folgende E-Mail-Adresse zu senden: [GODDB@eie.gr](mailto:GODDB@eie.gr)

Das Interview führte  
Franziska Gömmel.